Oberhavel Kliniken

Grüne Damen

10 Jahre Zeit für Patienten

Festschrift

Liebe Worte

Es ist so einfach, mit lieben Worten
ein klein wenig Glück zu verschenken,
man muss nur hin und wieder daran denken.
Denn freundliche herzliche Worte
können eine Brücke zwischen den Menschen bilden,
man muss sich nur bemühen,
den Weg zu dieser Brücke auch zu finden.

(aus „Gedanken, die uns begleiten“ von Bianca Zappe)

ekh Grüne Damen und Herren
Arbeitsgemeinschaft Evangelische Krankenhaus-Hilfe e.V.

Oberhavel Kliniken

Die Grünen Damen

Gerda Schlegel, Erika Rodig, Karin Kuhs, Edelgard Walter, Gisela Thielemann, Erika Richter, Kornelia Karpe, Helga Bathe, Ute Jesse, Brigitte Kochan, Elke Gowert, Christa Lübke, Marianne Tscheschlog, Marga Szymenderski, Anne Hemmen, Helga Gumprich, Sigrid Wruck, Liane Bengsch, Adelheid Schulze, Hildegard Wiggert, Christel Schmogro, Ursula Polzin, Irmgard Knispel, Eva Lede (nicht mit auf dem Foto: Heidrun Fabig, Bärbel Preuß, Evelin Seltmann)

Die Grünen Damen sind unentbehrlich – Herzlichen Glückwunsch zum zehnjährigen Jubiläum an den Oberhavel Kliniken!

Sie sind auf Anhieb zu erkennen – die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in Krankenhäusern, Altenheimen und Pflegeeinrichtungen. Wegen ihrer grünen Kittel werden sie liebevoll „Grüne Damen und Herren“ genannt. Sie übernehmen eher kleine, aber sehr wichtige Dienste, für die im Alltag oft nicht genügend Zeit zur Verfügung steht. Als „gute Geister“ sind sie für soziale Einrichtungen in unserem Land inzwischen unentbehrlich geworden.

In diesen Tagen feiern wir im Landkreis Oberhavel wieder ein Jubiläum. Seit genau zehn Jahren betreuen die Grünen Damen für einige Stunden in der Woche Patienten der Oberhavel Kliniken. Sie tun dies ehrenamtlich und sind aus dem Klinikalltag nicht mehr wegzudenken. Mittlerweile zählen 26 Frauen fest zum Team.

Die Grünen Damen sind in der Regel keine medizinischen Fachkräfte, und doch kann ihre Tätigkeit nicht hoch genug gewürdigt werden. Sie sind es, die meist älteren Patienten, die oft keine oder nur weit entfernte Verwandte haben, viel Zuwendung entgegenbringen. Sie nehmen sich Zeit für Gespräche, für kleine Spaziergänge, für die Erledigung von Besorgungen, fürs Vorlesen oder Vorsingen. Sie ermutigen, geben Zuversicht und sind einfach da, wo menschliche Wärme für den Genesungsprozess so wichtig ist.

„Unsere“ Grünen Damen haben in der Regel die Berufswelt hinter sich gelassen – die älteste von ihnen ist sage und schreibe 80 Jahre alt. Was tun, wenn die Kinder aus dem Haus sind und der verdiente Ruhestand erreicht ist? Viele Senioren suchen sich für die Zeit danach anspruchsvolle Aufgaben. Sie möchten beweisen, dass sie noch lange nicht zum alten Eisen gehören. In welchem Bereich auch immer sie sich engagieren: Sie wissen, ihre Arbeit ist wichtig. Sie können Kraft und Zuversicht daraus schöpfen. Und sie können sich mit ihren Erfahrungen, Ideen, Stärken und Interessen einbringen. Und in aller Regel bekommen sie viel zurück: Das zutiefst menschliche Gefühl, gebraucht zu werden, ist ein wichtiges, bereicherndes Motiv. Ein Lächeln, eine Umarmung, Freudentränen sind Lohn und Ansporn zugleich.

Ehrenamtliches Engagement verdient höchste Anerkennung und Wertschätzung. In der täglichen Routine verlieren wir das manchmal aus den Augen. Daher habe ich es sehr gern übernommen, dieser Festschrift ein Grußwort voranzustellen.

Meine sehr geehrten Grünen Damen!

Ich danke Ihnen sehr für die ungezählten Stunden Ihres Einsatzes zum Wohl der Patienten in unseren Oberhavel Kliniken. Unser Landkreis wäre ärmer ohne Ihr großartiges soziales Engagement. Für Ihre wichtige Arbeit wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Ihr

Karl-Heinz Schröter
Landrat

Grüne Damen bringen menschliche Wärme in den Klinikalltag

Wir von den Oberhavel Kliniken fühlen uns nicht nur für die körperliche Gesundheit unserer Patienten verantwortlich. Ihr Seelenheil liegt uns in gleichem Maße am Herzen. Und vor etwas mehr als zehn Jahren war der Zeitpunkt gekommen, dafür aktiv etwas zu tun.

Dass diese Aufgabe nicht noch zusätzlich vom Pflegepersonal übernommen werden konnte, war allen klar. Denn neben der professionellen medizinischen Versorgung, die nun einmal im Vordergrund steht, fehlt im Klinikalltag of die Zeit für intensive Gespräche am Krankenbett.

Wir mussten also Menschen finden, die über das größte Kapital, nämlich Zeit, verfügen und denen es Freude bereiten würde, diese Zeit an unsere Patienten zu verschenken.

Auf der Suche nach einer Lösung stießen wir auf eine Idee von Brigitte Schröder, Ehefrau des ehemaligen Außen- und Verteidigungsministers der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Gerhard Schröder. Sie hatte im Jahre 1969 einen ehrenamtlichen Dienst in christlicher Nächstenliebe im Zusammenhang mit der Gründung der „Evangelischen Krankenhaushilfe“ (heute „Ökumenische Krankenhaus- und Altenheim-Hilfe“) ins Leben gerufen, die Grünen Damen.

Genau so etwas wollten wir für unsere Patienten haben. Deshalb griffen wir die Idee mit einst kirchlichem Hintergrund auf und machten für unsere Kliniken eine weltliche daraus.

Seitdem gehören die Grünen Damen zu uns und sind zu einem vertrauten Bild in den Oberhavel Kliniken geworden. Wir wollen und können auf sie nicht mehr verzichten und danken ihnen für jede Sekunde, die sie den Kranken in unseren Häusern gewidmet haben.

Sie halfen in den zurückliegenden Jahren sehr vielen Patienten über schwere Zeiten hinweg. Mit dem einen oder anderen hat sich daraus eine dauerhafte Beziehung, manchmal sogar Freundschaft entwickelt.

Unsere Grünen Damen bringen selbstlos viel menschliche Wärme in den Klinikalltag.

Die Patienten wissen das zu schätzen. Aber nicht nur sie, sondern auch wir.

Deshalb möchte ich Ihnen, liebe Grüne Damen, an dieser Stelle im Namen der gesamten Belegschaft der Oberhavel Kliniken GmbH ein ganz herzliches Dankeschön sagen: Wir sind sehr froh, dass es Sie gibt!

Ihr

Dr. med. Detlef Troppens
Geschäftsführer der Oberhavel Kliniken GmbH

2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |2010 | 2011

Sie sind immer da: heute und morgen, vom Frühling bis zum Winter

„Schade, dass Sie schon wieder gehen müssen“, ein Satz, den ein Arzt auch mal gerne hören würde, ist er doch ein Signal für Vertrauen, Zuwendung, Sympathie und auch Alleinsein. Die Grünen Damen vereinen viele positive Qualitäten in sich und sind inzwischen ein normaler Anblick im täglichen Klinikbild. Nun ja, vielleicht hätte sich auch ein anderer, besserer Name gefunden, aber „Grün“ beruhigt.

Zu Beginn ihrer Arbeit vor zehn Jahren gab es hier und da noch Vorbehalte. Was sollen sie eigentlich machen? Wie weit soll man sie vorlassen? Was dürfen sie wissen und was nicht? All diese Fragen sind längst beantwortet.

Wo auch immer jemand allein oder gar einsam ist, eine von den Grünen Damen ist in der Nähe. Ob es die eine oder andere Besorgung ist. Ob es das Gespräch am Bett ist. Ob es das kleine Daumendrücken auf dem Weg zum OP ist. Sie sind da, und es ist schade, wenn sie wieder gehen. So und nicht anders empfinden es die Kranken.

Was macht diese Arbeit aus? Es ist nicht das hohe medizinische Wissen. Es ist nicht die psychologische Spezialausbildung. Es ist nicht irgendein kirchlicher oder missionarischer Ansatz. Nein, es ist die ganz einfache, banale und den vielen Patienten fehlende Menschlichkeit im täglichen Umgang. Dieses Gefühl, jemandem wichtig zu sein. Diese Beharrlichkeit im Umgang, diese Fürsorge und das Wissen, dass es am nächsten Tag jemandem weh tut, wenn niemand kommt. Sie sind es, die vom Grundansatz her mit den Kranken auf Augenhöhe sind, die den Kranken entspannt gegenüber treten können, vor denen sie keine Angst zu haben brauchen.

Vereinigen sie nicht einige Eigenschaften in sich, die uns Ärzte einmal dazu bewogen haben, diesen Beruf zu ergreifen, oder zumindest so sein zu wollen, wie sie es eigentlich sind?

Wie viele Krankheitsbilder sind der modernen Zeit geschuldet. Die hohe Rasanz unseres Tagesablaufes, das hohe Tempo und der oftmals schnelle Entscheidungsbedarf machen viele Menschen krank und hilflos. Sie ziehen sich zurück und versuchen, sich durch diesen Rückzug zu schützen. Das Problem ist, dass sie dadurch auch schnell einsam werden können. Für diese oft einsamen Menschen, die sich uns anvertraut haben, sind unsere Grünen Damen da. Heute und morgen, vom Frühling bis zum Winter.

Zum zehnjährigen Jubiläum bleibt eigentlich nichts anderes, als im Namen der Ärzteschaft wie zweifelsfrei auch im Namen aller Mitarbeiter, die um das Wohl unserer Kranken besorgt sind, zu danken und natürlich auch zu gratulieren. Zu danken für die Beharrlichkeit und den guten Geist, den Sie, die Grünen Damen, ausstrahlen.

Beistand, Wärme, Vertraulichkeit, Verlässlichkeit, Zuversicht und Fürsorge zeichnen sie aus. Besser geht es nicht, und dafür danke ich und dazu gratuliere ich den Grünen Damen, und ich gratuliere uns allen dafür, dass wir sie bei uns haben.

Ihr

Dr. med. Thomas Sarnes
Leitender Chefarzt der Klinik Oranienburg

Grüne Damen als ruhender Pol für die Patienten

Im St. Thomas Hospital in London findet sich einer der ältesten erhaltenen Operationssäle Englands. An der Stirnseite des Theaters ist ein Sinnspruch angebracht: „Miseratione non Mercede“ – „aus Barmherzigkeit und nicht um des Verdienstes willen“. Häufig kommt mir diese Erinnerung in den Sinn, wenn ich an das Engagement unserer Grünen Damen denke.

Gerade in Zeiten, in denen die kommerziellen Aspekte des Gesundheitswesens mitunter so lautstark in den Vordergrund drängen, fällt die ehrenamtliche Tätigkeit unserer Grünen Damen wohltuend ins Auge.

In dem immer rascheren Getriebe der modernen Medizin sind sie ein ruhender Pol, der leise und unaufdringlich unser Angebot an kranke und pflegebedürftige, mitunter auch einsame Menschen vervollständigt.

Wie häufig werden doch gerade die älteren unter unseren Patienten aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen, und nicht immer findet sich ein Angehöriger, der ihre Einsamkeit teilt.

Seit nunmehr zehn Jahren ergänzt dieses Angebot unsere tägliche Arbeit.

Ihnen, den stillen Mitarbeitern unserer Häuser, möchte ich aus diesem Anlass ein herzliches Dankeschön sagen.

Ihr

Dr. med. habil. Walter A. Rau
Leitender Chefarzt der Klinik Hennigsdorf

2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |2010 | 2011

Seit zehn Jahren unermüdlich im Einsatz

Als ich vor zehn Jahren vom Geschäftsführer der Oberhavel Kliniken GmbH, Herrn Dr. Troppens, den Auftrag erhielt, Grüne Damen für unsere Kliniken in Oranienburg und Hennigsdorf ins Leben zu rufen, hatte ich doch einige Bedenken. Das muss ich ehrlich zugeben.

Wie werden die Pflegekräfte darauf reagieren? Sehen sie ihren Arbeitsplatz gefährdet, wenn jetzt Grüne Damen auf Station sind? Fassen sie es als Kontrolle auf und vieles mehr ...

Nach einem Aufruf in der örtlichen Presse meldeten sich spontan fünf Frauen an jedem Standort. Diese Resonanz war für mich erstaunlich.

Nach einem Einführungsgespräch habe ich diese Grünen Damen die ersten Male im Einsatz begleitet, sie vorgestellt und dafür geworben, dass sie auf den Stationen angenommen werden. Sie sollten möglichst schnell für die Patienten aktiv werden können, indem sie sich um Besorgungen von kleinen Dingen des Lebens kümmern, Spaziergänge bei schönem Wetter begleiten und sich einfach Zeit für ein Gespräch nehmen.

Auch wurde eine fahrbare Bibliothek ins Leben gerufen, die inzwischen mit sechs Grünen Damen besetzt ist. Wöchentlich wird Literatur in reichhaltiger Auswahl zum Lesen angeboten.

Heute, nach zehn Jahren, blicken wir auf eine erfolgreiche ehrenamtliche Tätigkeit zurück.

Unermüdlich im Einsatz sind derzeit 26 Grüne Damen. Sie sind nicht mehr wegzudenken!

Ich bin stolz und mit Freude erfüllt, sind doch einige von ihnen seit der ersten Stunde mit dabei. Danke für dieses Engagement im Ehrenamt!

Ihre

Bathe

Helga Bathe
Pflegedienstleiterin der Oberhavel Kliniken GmbH

Die Grünen Damen – wer sie sind und woher sie kommen

Die Geschichte der Grünen Damen hat ihren Ursprung im Jahre 1969 mit Gründung der Evangelischen Krankenhaus-Hilfe durch Brigitte Schröder. Die Idee dazu brachte die Ehefrau des ehemaligen Außen- und Verteidigungsministers der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Gerhard Schröder, aus den USA mit.

Angeregt durch den ehrenamtlichen Dienst des „Volunteer Service“ in den Vereinigten Staaten ließ sie die Vision, einen ehrenamtlichen Dienst in christlicher Nächstenliebe im Krankenhaus in Deutschland ins Leben zu rufen, Wirklichkeit werden.

Der Dachverband mit Sitz in Bonn nennt sich seither „Arbeitsgemeinschaft Evangelische Krankenhaus-Hilfe“, seit 1982 mit dem Untertitel „Evangelische und Ökumenische Krankenhaus- und Altenheim-Hilfe“.

Heute sind deutschlandweit in über 700 Häusern über 11.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer beschäftigt. Wegen ihrer Kleidung werden sie liebevoll „Grüne Damen und Herren“ genannt. Abhängig von den jeweiligen Bedürfnissen des Hauses verrichten sie in der Regel ein Mal in der Woche ihren Dienst im Krankenhaus oder im Altenheim.

Dort werden weder Pflege- noch Putzdienste geleistet. Die Grünen Damen bringen etwas ganz Kostbares mit: ihre Zeit. Die nehmen sie sich für das persönliche Gespräch, fürs Zuhören, für die kleinen Zuwendungen, die ein alter oder kranker Mensch dringend braucht.

Nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten 1990 kam es zur Bildung vieler Städtepartnerschaften, so auch zwischen Hamm in Westfalen und Oranienburg.

Auf dem Stadtempfang im Oktober 2000 hat Anneliese Hellbeck, eine Grüne Dame aus Hamm, „regelrecht ein Feuer entfacht für die Grünen Damen“, erinnert sich der Geschäftsführer der Oberhavel Kliniken GmbH, Dr. med. Detlef Troppens. Dieser Appell blieb nicht ungehört. Mit tatkräftiger Unterstützung der Pflegedienstleiterin Helga Bathe wurde diese Idee in die Tat umgesetzt.

Im April 2001 war es dann soweit: Zehn Grüne Damen stellten sich in den Kliniken Hennigsdorf und Oranienburg vor und nahmen erstmals ihre Arbeit auf.

Heute arbeiten 26 Frauen als Grüne Damen. Sie üben ihr Ehrenamt mit viel Liebe und großem persönlichen Engagement aus.

Grüne Dame sein bedeutet:

Zeit haben,
zuhören können,
kleine Handreichungen anbieten,
Gespräche führen,
eine Möglichkeit, Wohlbefinden und Seelenheil der Patienten zu verbessern.

Gisela Thielemann, Grüne Dame

2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |2010 | 2011

Grüne Damen an den Oberhavel Kliniken – Am Anfang war es eine Idee

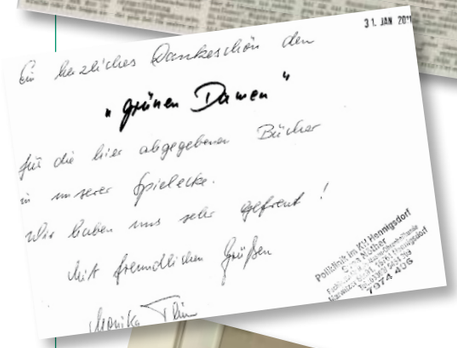
Die Idee, in Oranienburg Grüne Damen zu gründen, wurde in der Wendezeit geboren und stammt aus Oranienburgs Partnerstadt Hamm.

Angefangen hat alles am 1. April 2001 mit Seniorinnen. Durch Zeitungsartikel und Mundpropaganda gab es dann in den nächsten Jahren Zuwachs. Zurzeit sind 26 Grüne Damen in den Häusern der Oberhavel Kliniken GmbH aktiv.

Wir Grüne Damen besuchen die Patienten auf den Stationen ein Mal in der Woche, gehen mit ihnen spazieren, wenn es ärztlich erlaubt ist, lesen vor, erledigen kleine Besorgungen, wie z.B. das Aufladen der Telefonkarte.

Die Grünen Damen aus Hamm sammelten Bücher und brachten sie zu uns. Mit diesen und den vorhandenen Büchern aus den Kliniken Oranienburg und Hennigsdorf entstanden in beiden Häusern fahrbare Patientenbibliotheken. Diese rollen ein Mal in der Woche über die Stationen.

Karin Kuhs



Gisela Thielemann, Brigitte Kochan

Warum ich eine Grüne Dame wurde

Mein Arbeitsleben als Bankkauffrau endete nach 37 Jahren am 31. Dezember 2002. Ich begab mich in den Vorruhestand, tat nun all das, wofür mir vorher die Zeit fehlte: etwas Sport (Schwimmen, Nordic Walking, Ausflüge ins Umland und einiges mehr.)

Dann kam der Zeitpunkt, nach ca. einem Jahr, einer „Sortierung". Etwas Sinnvolles, vielleicht ein Ehrenamt in der Gemeinde Glienicke oder Umgebung, sollte es sein. Ich erfuhr durch eine Patientenmappe von einer Patientenbücherei im Krankenhaus Hennigsdorf. Ein Raum, den die Patienten aufsuchten, um sich Bücher kostenlos auszuleihen.

Ein Gespräch mit der Pflegedienstleitung, Frau Bathe, ergab, dass die Bücherei neu strukturiert werden sollte. Nicht der Patient soll zukünftig zu den Büchern kommen, sondern die wunderbaren Bücher direkt zum Patienten aufs Zimmer.

Gesagt, getan, ab Oktober 2004 waren einige Helfer am Werk, einen neuen Raum mit Regalen zu versehen. Die vielen Bücher wurden von Staub befreit und neu sortiert. Ein Bücherwagen wurde angeschafft und im Juli 2005 begann meine Tätigkeit als Grüne Dame. Ab August 2006 kam Gisela Thielemann dazu.

Seitdem erfreuen wir fast alle Stationen im Krankenhaus Hennigsdorf jeden Dienstag für zwei bis drei Stunden mit Büchern. Oft werden wir schon sehnsüchtig erwartet. Wir führen seit Beginn eine kleine Statistik und freuen uns, dass wir jährlich im Durchschnitt 300 Bücher ausleihen.

Viele Gespräche, nicht nur über den Inhalt der Bücher, geben uns das Gefühl, dass wir etwas Sinnvolles tun und das macht uns froh.

Brigitte Kochan

Grüne Hemden – großes Herz

Elf Frauen helfen freiwillig in den Krankenhäusern Hennigsdorf und Oranienburg

Von Burkhard Keeve

Zeit ist das größte Potenzial

2. März 2010

GESUNDHEIT „Grüne Damen" suchen Verstärkung / Auftaktveranstaltung im Granseer Krankenhaus

GRANSEE | In den Oberhavel-Kliniken gibt es seit 2001 Patientenbetreuer. In Gransee möchten die „Grünen Damen" eine neue Gruppe gründen. Zur gestrigen Auftaktveranstaltung nahm sich das Interesse jedoch bescheiden aus.

Ein wenig enttäuscht war Helga Bathe schon. Die Pflegedienstleiterin der Oberhavel-Kliniken hatte auf größere ...

einige Stunden auf „ihrer" Station, gehen mit Patienten spazieren, lesen ihnen vor, sprechen über das Leben, über Sorgen und Nöte und sie spenden Trost.

Erika Rodig ist von Anfang an dabei und hat sich frühzeitig für die Kinderstation des Oranienburger Krankenhauses entschieden: „Alte Leute hatte ich ja zu Hause", erinnert sich Rodig. Sie hat diesen Schritt nie bereut, auch wenn sie mitunter mit vernachlässigten oder misshandelten Kindern zu tun hat und manchmal gerne einschreiten würde. Die Zusammenarbeit mit Krankenpflegern und Ärzten sei von der Tagesform jedes Einzelnen abhängig, aber meistens gut. „Wir kennen uns lange genug, über die Marotten sehen wir hinweg", sagt Erika Rodig.

Aus Sicht von Helga Bathe sind die Patientenbetreuer eine ideale Ergänzung zum Personal des Krankenhauses. Sie geben den Patienten das Gefühl, im Mittelpunkt zu stehen und umsorgt zu werden. „Zeit ist das größte Potenzial der Grünen Damen", so die Pflegedienstleiterin. In Gransee würde Helga Bathe als erstes eine Bibliothek einrichten. Die ersten Patientenbetreuer sind damals auch mit dem Bücherwagen von Station zu Station gefahren und so mit den Patienten ins Gespräch gekommen.

cl

Info Wer sich für das Ehrenamt interessiert, kann sich an Helga Bathe wenden. ☎ 03301/46 30 02 oder per E-Mail: bathe@oberhavel-kliniken.de

Grüne Hilfe

12.4.06

21 Damen arbeiten seit fünf Jahren ehrenamtlich in Oberhavels Kliniken

Von Burkhard Keeve

Ihre Gesundheit in guten Händen

In dieser besonderen Gruppe gut aufgehoben

Auf diesen Moment hatte ich in der Freistellungsphase meiner Altersteilzeit gewartet – die Langeweile! Aber da gab es ja noch den Zeitungsartikel über die Grünen Damen, den ich mir aufbewahrt hatte. Über die Kontaktadresse erreichte ich Pflegedienstleiterin Helga Bathe. Bei einem darauf folgenden Treffen aller Ehrenamtlichen im März 2007 wurde ich eingeführt.

Seitdem bin ich auf der Station 6 im Einsatz und habe dort bisher viele interessante, aber auch berührende Gespräche geführt. Darunter waren Patienten, die mir ihr Innerstes öffneten. Und da gab es auch eine 104-jährige Patientin, die das Gespräch mit mir suchte.

Dieses Ehrenamt bei den Grünen Damen erfüllt mich mit Stolz und Zufriedenheit, zeigt mir aber auch, dass nichts selbstverständlich ist im Leben. Außerdem fühle ich mich in dieser besonderen Gruppe gut aufgehoben.

Christa Lübke

2 Grüne Damen sind Paten im Netzwerk „Gesunde Kinder"

Erste Paten geschult

Urkunden für Berater im Netzwerk gesunde Kinder

„Mit Grünen Damen geht es besser"

Delegation aus der Oranienburger Partnerstadt Hamm weilt derzeit in der Region

Von Stefan Zwahr

Helga Barthe und Oberhavel-Kliniken-Chef Dr. Detlef Troppens nutzten das gestrige Kaffee

gehen ... Oberhavel

Ippen-Stiftung würdigt Ehrenamt

Übers Puzzeln den Mann vergessen

„Engagiert im Alter": Marga Szymenderski

Grün steht für Hilfe

Sieben Jahre Ehrenamt im Krankenhaus gefeiert

Das Vorstand der Arbeitsgemeinschaft

EVANGELISCHE KRANKENHAUS - HILFE e.V.

Evangelische und Österreichische Krankenhaus- und Altenheim-Hilfe

dankt den

Grünen Damen in den Oberhavel Kliniken in Oranienburg und Hennigsdorf

für 5 Jahre

ehrenamtlichen diakonischen Dienst.

Christa spricht:
Was ihr tut, andern anderen gebrauchen Helfer
gutes habt, das habt ihr mir getan.
Mt. 25,40

Besuch in Gransee, März 2010

Im Reichstag 2010

Regionaltagung 2005

Sieben Jahre bin ich jetzt schon dabei

Alles begann nach einem Schicksalsschlag: Plötzlich war ich allein. Was nun? Du musst etwas tun, aber was?

Zu seinen Kindern kann man doch nicht jeden Tag gehen. Die haben ihre Familie und ihre Arbeit. Also musste eine Beschäftigung her. Dann fand ich in der Zeitung einen Artikel über die Grünen Damen. Ich meldete mich sofort bei Schwester Helga an. Sie lud mich zur nächsten Kaffeerunde ein und erklärte mir, um welche Belange es geht.

Ich fand die Sache gut und sagte zu. Denn aus meiner Arbeit als Krankenschwester wusste ich, dass Zeit immer knapp war. Auch wurde ich mit anderen Grünen Damen bekannt gemacht. Kurz darauf bekam ich meine Kleidung und von Schwester Helga eine Station für den Besuchsdienst.

Nun gehe ich mittwochs für zwei bis zweieinhalb Stunden in die gynäkologische Abteilung, melde mich bei der diensthabenden Schwester, bekomme von ihr die Patienten genannt, zu denen ich gehen kann. Manchmal kommen Gespräche zustande, manchmal ist es nur eine Zeitung oder eine Telefonkarte, die zu holen ist. Mitunter sind es Spaziergänge auf dem Flur. Mit Erlaubnis darf auch manchmal in den Park gegangen werden. Wenn man dann in der Zeitung über die Todesanzeigen stolpert, weil einem ein Name bekannt ist, man mit dem Patienten noch vor einer Woche im Park spazieren gefahren ist, dann hat man das Gefühl, doch noch etwas Gutes getan zu haben.

Karin Kuhs

Eine wundervolle Gemeinschaft von Gleichgesinnten

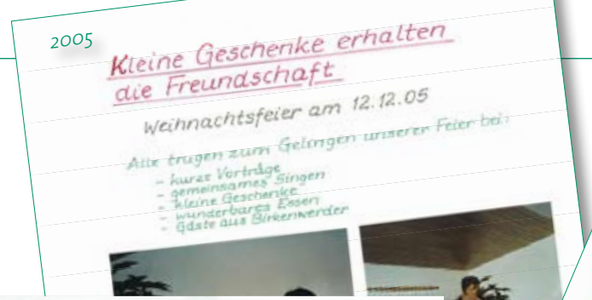
Seit fünf Jahren bin ich nun schon eine Grüne Dame und habe hier eine wundervolle Gemeinschaft von Gleichgesinnten gefunden. Der Einsatzort für meine ehrenamtliche Tätigkeit ist die Geriatrische Tagesklinik der Oberhavel Kliniken GmbH in Hennigsdorf. Die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit mit den Schwestern der Tagesklinik ermöglicht mir erst meinen ehrenamtlichen Dienst. Unbefangen und von fachspezifischem Wissen unbelastet möchte ich einfach nur etwas Freude bereiten.

Dafür bringe ich das mit, was heute selten geworden ist: Zeit für andere, verstehende menschliche Nähe und die Kraft, auch mal Probleme der Patienten mitzutragen.

Ich freue mich auf jeden Dienstag, wenn ich in der Zeit von 14 bis 16 Uhr eine Gruppe von zwölf älteren Patienten in der Tagesklinik besuche. Beim gemütlichen Kaffeetrinken beginne ich meistens mit dem Vorlesen von kleinen heiteren Geschichten, so wie sie das Leben schrieb. Oft reichen schon eine kleine Geschichte und der höfliche Austausch über die eigenen Erlebnisse längst vergangener Zeiten – die komischen wie die tragischen, die dramatischen wie die lustigen.

Der aufrichtige Dank vieler Patienten gibt mir vor allem Zufriedenheit und dauerhafte Freude an dieser sinnvollen Tätigkeit.

Erika Richter



Ehrenamt erfüllt mit Freude und Zufriedenheit

2006 schied ich aus dem Berufsleben aus. Die Frage war nun, was mache ich mit der mir zur Verfügung stehenden Zeit? Mit 59 fühlte ich mich auch noch fit genug für neue Herausforderungen. Ich suchte also nach einer sinnvollen Beschäftigung und fand diese schließlich im Krankenhaus.

Aufmerksam wurde ich auf die Grünen Damen am „Tag der offenen Tür“ in der Hennigsdorfer Klinik im Juni 2006. Im Gespräch mit den dort anwesenden Damen erfuhr ich viel Interessantes über diese Organisation und deren Aufgaben.

Schon nach kurzer Zeit stand für mich fest: Das ist eine zu bewältigende Aufgabe. Diese ehrenamtliche Tätigkeit wird meine Vorstellung von einem sinnvollen Leben positiv bereichern.

Nun bin ich schon das fünfte Jahr dabei. Das sagt eigentlich alles. Jeden Dienstag rollt unsere „fahrende Bibliothek“ über fast alle Stationen der Klinik Hennigsdorf. Wenn auch nicht jeder Patient eine Leseratte ist, so kommt man doch meistens über die Bücher ins Gespräch, und das wiederum tut vielen Patienten einfach nur gut.

Die Dankbarkeit der Patienten, aber auch die Anerkennung durch das Personal der Klinik lassen mir diese Arbeit sinnvoll erscheinen und erfüllen mich mit Freude und Zufriedenheit.

Gisela Thielemann

Zunächst kannten wir das Projekt „Grüne Damen" nur aus anderen Bundesländern, aber es interessierte uns und machte uns neugierig. Andere Einrichtungen hatten bereits gute Erfahrungen mit diesen ehrenamtlich tätigen Damen und Herren.

Es sind Menschen, die ihr Berufsleben abgeschlossen haben, aber ihrem neuen Lebensabschnitt noch einmal eine sinnvolle Bedeutung geben wollen. Noch nicht zum „alten Eisen" gehören und anderen Menschen in vielerlei Situationen Kraft zu geben, das war die Intension derer, die den Entschluss fassten: „Da kann ich was tun."

Seit nunmehr zehn Jahren sind die Grünen Damen, die einmal wöchentlich an verschiedenen Tagen die Stationen besuchen oder sich um die Bibliothek kümmern, fester Bestandteil und nicht mehr wegzudenken.

Sie sorgen sich um kleine Belange, hören zu, lesen vor, organisieren das ein oder andere, sind im Gespräch mit dem Pflegepersonal, wenn es um die Patienten geht.

Zupacken, wenn hier und da mal eine helfende Hand fehlt: Auch das ist kein Problem für die Damen.

Für die Patienten ein großer Gewinn

Die Frauen halten engen Kontakt zu den Stations- und Bereichsleitungen. Sie berichten auch über andere gesellschaftliche Aktivitäten, sei es über ihre Beteiligung in Sportgruppen und Tanzkreisen oder von abenteuerlichen Reisen in ferne Länder.

Für die Patienten ist es ein Gewinn, wenn dem Pflegepersonal manchmal die Zeit fehlt, ein offenes Ohr für sie zu finden, über vergangene Zeiten zu plaudern oder kleine Geschichtchen aus dem eigenen Leben zu erzählen.

Wir wissen auch, dass dieses Projekt längst Einzug in viele andere Einrichtungen gehalten hat. Deshalb sind wir ein bisschen stolz darauf, dass die Grünen Damen schon seit zehn Jahren ein fester Bestandteil unserer Kliniken sind, von der Geschäftsleitung stets unterstützt und nicht mehr wegzudenken. Es ist einfach schön, dass es noch Menschen gibt, die sich gesellschaftlich und uneigennützig engagieren.

Schw. Sabine Bauer
Bereichsleitung der
Abt. für Innere Medizin

Schw. Ramona Schlensog
Bereichsleitung der
Abt. für Chirurgie

© Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG

Fühlen Sie sich nicht ausgefüllt?

Möchten Sie Ihrer Freizeit einen neuen Sinn geben?

Wollen Sie anderen Menschen behilflich sein?

Wer dreimal „Ja!" sagt, der kommt zu uns:

Grüne Damen in den Oberhavel Kliniken

Kontakt:
Oberhavel Kliniken GmbH
Helga Bathe
Telefon: 03301-66 2016

Grüne Damen blicken immer nach vorn!

2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |2010 | 2011

Oberhavel Kliniken

Gestaltung: BILDART
Redaktion: Heike Wittstock
Abbildungen und Fotos:
Oberhavel Kliniken GmbH,
Märkische Allgemeine Zeitung,
Oranienburger Generalanzeiger, Privat